Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 20

Rubrik: Ein Dieselmotorschiff machte kehrt -- für mich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monte Pincio mit seinem heitern Spazierbetrieb und der umfassenden Aussicht, der Bummel auch durch die lebhaften Geschäftsstraßen: Piazza di Spagna — Corso — Piazza Barberini — Via Nazionale. Der Schluß ist schnell erzählt: das Güggeli-Essen in der Grotta azzurra, darauf das saubere Eisenbahnbett, wo wir der Heimat entgegenträumen und erst zwischen Mailand und Domodossola wieder richtig zu uns kommen.

Ein Wort zum Schluß: Es ist nicht selbstverständlich, daß 40 Gehörlose im Alter von 21 bis 66 Jahren, Männer, Frauen, Verheiratete und Ledige, in gutem Geist und steter Hilfsbereitschaft miteinander Ferien machen. Ein Dank gehört daher allen Teilnehmern. Vor allem aber sei an das Paulus-Wort erinnert, das uns einmal als Tageslosung diente: «Saget Dank Gott allezeit und für alles!» w. pf.-st.

Ein Dieselmotorschiff macht kehrt — für mich

Viele Jahre lang hatte ich in einem großen städtischen Gesangverein mitgesungen. Aber wegen zunehmender Schwerhörigkeit mußte ich dann leider darauf verzichten.

An einem schönen Sommertag unternahm dieser Verein eine Bodensee-Rundfahrt mit Sängertreffen in Überlingen. Ich wurde zu dieser Fahrt eingeladen.

Gleich zu Beginn der Reise bat ich einige Bekannte, mir jede Programmänderung mitzuteilen, die sich vielleicht ergeben könnte. Es sei mir nämlich unmöglich, den Reiseleiter zu verstehen. — Auf dem prächtigen Schiff «Thurgau» flatterten lustig die Wimpel aller Schweizer Kantone, als es sich vom Ufer löste. Nochmals bat ich weitere Bekannte: «Wenn etwas Wichtiges verkündet wird, sagen Sie es mir bitte. Ich kann trotz meinem Hörapparat nur verstehen, was man ganz in der Nähe zu mir sagt.»

Alle waren sehr freundlich und versprachen, das gerne zu tun, aber leider müssen sie es vergessen haben. Denn sonst wäre folgendes nicht passiert.

Nach dem offiziellen Schluß des Sängertreffens blieb noch eine gute Stunde Zeit bis zur Abfahrt des Schiffes. Alle Teilnehmer benützten sie zur Besichtigung des Städtchens. Ich schloß mich einer Gruppe von Sängerinnen an. Doch bald wurde ich durch das Zeichen eines Verkehrspolizisten und eine lange Autoschlange von meinen Bekannten getrennt. Jenseits der Straße befand sich ein prächtiger Park. Viele Menschen hielten sich dort auf. Aber ich entdeckte keine vertrauten Gesichter. Ich verzichtete darauf, sie lange zu suchen, genoß allein die Schönheit der Parkanlage und des alten Städtchens. Hie und da blickte ich auf meine Uhr. Ich wollte lieber zu früh als zu spät wieder bei der Landungsbrücke sein. Deshalb machte ich mich frühzeitig auf den Weg. Es war nicht ganz leicht, mich durch die Volksmenge zum Schiff hinzudrängen. Endlich gelangte ich in die Nähe des Ufers. Aber, o Schrekken! Bevor ich den Landungssteg erreichte, setzte sich die «Thurgau» langsam in Bewegung. Das Schiff fuhr im Licht der Abendsonne davon!

Der Boden schien unter mir zu schwanken, so erschrocken war ich! Wieso war die «Thurgau» schon abgefahren? Auf dem Reiseplan war doch eine spätere Abfahrtszeit angegeben! Das Hafenpersonal gab mir die Auskunft, das Schiff sei eine halbe Stunde früher abgefahren als geplant gewesen war, weil die Reisegesellschaft noch einen Umweg machen wollte. Ob ich das denn nicht gewußt habe? Nein, ich hatte es nicht gewußt. Meine lieben Bekannten hatten es leider vergessen, mir die Änderung des Programmes mitzuteilen.

Sofort studierte ich den Fahrplan. Ich stellte fest, daß an diesem Abend kein anderes Schiff mehr zum Schweizer Ufer abfuhr! Was sollte ich jetzt machen? In Überlingen übernachten? Ich blickte in meinen Geldbeutel. Mit Kosten für das Übernachten in einem Gasthaus oder Hotel hatte ich nicht gerechnet und deshalb nur wenig Geld mitgenommen.

Ich trat in das Schiffsbüro und erklärte

ziemlich aufgeregt dem Beamten meine Notlage. Der gute Mann machte ein nachdenkliches Gesicht. Dann verschwand er in einem Nebenraum. Durch das Fenster sah ich die «Thurgau» in weite Fernen entschwinden. Nach langen Minuten kam der Beamte zurück und verkündete: «Die ‚Thurgau' kehrt für Sie nochmals zurück, Sie können doch noch mitfahren!»
Das konnte ich kaum glauben. Doch das Wunder geschah wirklich! Das Schiff wendete draußen auf dem See und fuhr ans Ufer zurück. Die vielen Leute waren neugierig geworden. Sie glaubten vielleicht, auf dem Schiff sei irgendein Unglück geschehen. Als die «Thurgau» angelangt war, lehnten alle Passagiere an der Brüstung des Schiffes. Sie waren ebenso neugierig geworden wegen der unerwarteten Rückkehr zum Ufer. Dann wurde der Schiffssteg aufgelegt und ein einziges beschämtes Persönchen schritt darüber! Umsonst wünschte ich, der Erdboden möge sich öffnen! —

Schuldbewußt murmelte ich wieder und wieder: «Danke, danke vielmals!» — Dann verkroch ich mich in einen Winkel des Schiffes. Ich schämte mich vor den vielen lachenden Fragern! K. Z.

Mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin dem «Monatsblatt» entnommen.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Die Schwalben ziehen fort

Vorletzten Herbst machten wir am Schwarzsee im Kanton Freiburg Ferien. Wir saßen am Spätnachmittag am See. Die Abendsonne schien. Es war hell und warm. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel. Wir schauten erstaunt hinauf. Von Norden, Osten und Westen flogen große Schwärme Schwalben zum Schwarzsee. Immer mehr Vögel kamen dazu. Sie schwebten auf und nieder, hin und her. Wie eine schwarze Wolke bewegten sie sich über unsern Köpfen. Viele tausend Schwalben sammelten sich hier in der Luft. Im Flug fingen sie Insekten und stärkten sich für die lange Reise. Nach etwa einer Stunde flogen die Vögel nach Süden. Plötzlich war es wieder hell und still am Schwarzsee.
Nun fing das Fragen an. Edith wollte wissen, wohin die Schwalben ziehen. Ich erzählte ihr aus dem Leben dieser Vögel:
Sie ziehen über die Alpen, dann über das blaue Meer nach Afrika. Darum heißen sie auch Zugvögel. Auf der Reise sterben viele Schwalben. Sie ermüden oder werden in Italien gefangen. Die Italiener essen gerne Schwalbenbraten. Sie fangen die Zugvögel mit Leimruten. Wir sind darüber sehr traurig. Denn wir lieben die Schwalben. —
Im heißen Afrika fliegen die Vögel über Dörfer, Städte, Flüsse und Seen, über Wüsten und Oasen. Im Flug fangen sie Käfer, Mücken und Schmetterlinge.
Wenn der Winter bei uns vorüber ist, fliegen die Schwalben zurück nach Europa. Sie müssen wieder die weite Reise machen über das Meer und über die Alpen. Die Vögel fliegen fünfmal schneller, als der Schnellzug fahren kann. Wir freuen uns auf die Rückkehr der Schwalben.

Im Frühjahr holte ich bei einer Bäuerin Gemüse. Da rief sie mir erfreut zu: «Unsere Schwalben sind wieder da.» Ein Schwalbenpaar segelte auf und ab. Wir blieben ganz ruhig. Da flogen sie in den Stall und suchten ihr altes Nest. Die Bäuerin sagte: «Wir haben die Schwalben gerne im Stall. Sie schnappen die Fliegen weg. So werden die Kühe nicht von den bösen Insekten geplagt.»